

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis die 6 Spaltenzeitung 25 A. ... Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.

Bezugs-Preis In der Hauptstadt Leipzig... Redaktion und Expedition: Postamtstraße 8.

Die neue Wehrevorlage in Oesterreich-Ungarn.

v. B. Oesterreich-Ungarn hat sich bisher in der glücklichen Lage befunden, für seine Wehrmacht einen im Verhältnis zu Frankreich, Rußland und Deutschland nur mäßigen Aufwand von Mitteln zu betreiben.

dem nur den Reim zu neuen Kämpfen in sich tragen. Allerdings geht die Regierung dabei von der Ansicht aus, die geforderte Rekrutenvermehrung wohl auf ein Jahr, jedoch nicht auf zehn Jahre der gesetzlichen Kontingenzierung zu erhalten.

An der Hand der betreffenden Daten stelle der Militär die heutige militärische Inferiorität Oesterreich-Ungarns dar und betone, daß selbst die seit 1899 erfolgte Erhöhung des Rekrutenkontingents um 20 Prozent keine wesentliche Stärkung des Kombattanten-Elements der Oesterreichisch-ungarischen Armee hervorgerufen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November. (Die national-liberalen „Einbrecher“.) Die „Freisinnige Zeitung“ macht den Nationalliberalen den Vorwurf, es für die nächsten Wahlen auf einen „Einbruch“ in freisinnige Wahlkreise abgesehen zu haben.

Allein diese Forderung wurde bekanntlich vom ungarischen Parlament abgelehnt und ist nunmehr durch eine neue Vorlage ersetzt, in der für 1903 ein Rekrutenkontingent von 125 000 Mann für Oester und Marine — anstatt bisher 100 000 Mann — und von 14 500 Mann für die Landwehr verlangt und zur sofortigen Ergänzung der bereits benötigten Stände des Heeres und der Marine (Gaubitz- und Gebirgsbatterien ufm.) von den bereits am 1. Oktober in einer schlußgültigen Uebung eingezogenen Erfahrungsernen 6000 Mann beantragt werden, von denen jedoch alljährlich ein Drittel nach Jahresablauf beurlaubt werden soll.

Ter Wiederhand, der sich gegen die erste, durch die heutige um fast 3000 Mann gesteigerte Forderung in Ungarn regte, wurde im Parlamente mit der Umgehung des bestehenden Wehrgesetzes hinsichtlich der Erfahrungsere, sowie mit der wirtschaftlichen Belastung des Landes begründet und wendet sich heute namentlich aus dem ersten (fortbleibenden) Grunde auch gegen die Forderung des Einbehalts der 6000 Erfahrungsernen. Er regte sich lebhaft auch in der hiesigen Vertretung von Pest und gelangte in einer Adresse an das Abgeordnetenhaus unter Anknüpfung aller Manuskripten des Landes zum Anschluß, sowie in einer Resolution in abendlichen Kreisen und sogar in der Kuregung zu StraßenDemonstrationen zum Ausdruck.

Feuilleton.

Allerhand fahrendes Volk.

Eine andere Spezialität des mittelalterlichen Boganten tums sind die auf der Walze befindlichen Heiligenlexiker. In Frankreich, England und Deutschland wandte sich die Jugend aller Stände dem Studium der Theologie (der Scholastik) zu.

Die meisten aber, und besonders diejenigen, die den Idealen ihrer Jugend nicht so sehr den Vorschub zu geben vermochten, verlegten sich aufs Barock und entarteten allmählich infolge der immer aus neuer geträumten Hoffnungen, der Not des Lebens, mit der sie zu kämpfen hatten, und der Verbitterung, der sie darüber erheimelten, zu jener allgütigen Gesellschaft, als die uns die „fahrenden Alexiker“ im 12. und 13. und bis in den Beginn des 14. Jahrhunderts hinein begegnen.

Wahrheiten, aber es blieben noch genug übrig, die sich nicht mehr antraffen konnten. Es war das die Dede der damaligen Gesellschaft, zu Betrugereien und Gewaltthatigkeiten aller Art stets geneigt. In unanständigen Kirtzge, verlornt und verblümp, sogen sie im Lande umher, an den Türen der Gerechtigen klopfend oder auch wohl mit gewaffneter Hand in die Pfarrhäuser einfallend und Weib und Schwager als Beute davonführend.

aus Wellen bei Weimar gab an, er sei verheiratet und gebe aus Mund und Ohren Mut von sich. Er hatte großen Jubel, wurde aber 1392 in Nürnberg entlarvt. Nahe verwandt mit den Schwindlern dieser Art sind unsofort landfahrende Gaukler. Die Nürnberger Handschriftenprotokolle wimmeln von Gauklern, in denen „Pantoffler“, „Himmelsreiter“ verboten wird, ihr „Perzoleum“, „Cuirass“, „Rosaumbalium“, „Storkhaub“, „Eisfantenstirn“, ufm. in Nürnberg zu verkaufen.

So konnte die große Waffe der heimkehrenden Alexiker auf eine baldige Anstellung nicht rechnen. Manche wandten sich anderen Berufen zu und griffen entschlossen zu Pflug und Karz, oder auch zu Helm und Spieß.

Nach das ganze 12. Jahrhundert hindurch fühlten diese Boganten sich noch durchaus als Weltliche und bildeten ein unverböhleres Gerackung als das gemeine Volk der Epistelliker herab. Zeit aber immer mehr anständige Elemente sich mit der Waffe der Heiligenlexiker verschmolzen und dieses ganze Gelehrtenproletariat sich durch neuen Lebenswandel die Gunst des besseren Publikums mehr und mehr verschaffte, läßt jener Stolz merklich nach.

Retromanten oder Weiber der schwarzen Kunst, Schwarzfächer und Raaberey sind häufig erwähnt. So wird z. B. 1300 in Nürnberg einem Benedikt Wehner, „der den Teufel in mancherlei Jener dämmen kann“, sein Begheben um Vorführung dieser Kunst abgelehnt. Wenigstens häufig begegnen uns in den Nürnberger Handverträgen Abenteuer, die eine „Hölzerpernisskunst“ kennen wollen, zuweilen auch vom Kate zu Verleihen zugelassen werden, in der Regel aber mit Schanden bestehen. Ein Italiener Vincentius Philologus war im Besitze einer Kunst, wie man allen Volkstümern zuvorkommen und sowohl aus Geld oder Einkommen machen könne, sand aber beim Nürnberger Rat, der ihn ziemlich brüß abhob, keine Gegenliebe. Ein Hans Vater

Da war natürlich schließlich die „Ritua“, die Haupt- sache und die „Rebuzin“ die Nebenache! 92.